

„Judas. Das Tagebuch eines Verräters“

■ JUDITH FÜRST

Tagebuchschreiben war schon immer seine Sache: Man vergesse, wie sich Dinge zuge- tragen haben oder sehe sie im Rückblick anders. Die Geschehnisse festzuhalten, hilft. Doch, so Franz Josef Weißenböck, das Ta- gebuch sei mehr als eine Gedächtnisstütze. In seinem jüngsten Werk ist der katholische Publizist und Autor in die Rolle des Judas geschlüpft, des Verräters, als der er gemein- hin gesehen wird, und hat dessen Tagebuch geschrieben. Katholisch? Nein, katholisch ist das Buch nicht, aber, so Weißenböck, ein Buch könne ja schlecht in die Kirche ein- oder aus ihr austreten.

Fiktives Tagebuch eines Apostels

Es sind die fiktiven Gedanken eines dem Jesus aus Nazareth sehr nahestehenden Jüngers aus dem Kreis der zwölf Apostel. Der Autor versucht die Geschichte des Verrats und der Kreuzigung Jesu plausibel darzustellen, so, wie sie tatsächlich gelaufen sein könnte. Judas könnte angenommen haben, dass Jesus in eine Art Schutzhaft genommen wird, um Unruhen rund um das jüdische Pessachfest zu verhindern, oder einen Aufruhr gegen die römischen Herrscher. Er führt die Römer zu Je- sus, der sich mit einigen seiner engsten Vertrauten auf den Ölberg zum Gebet zurückgezogen hat. Im Buch handelt Ju- das de facto im Auftrag Jesu. Dieser wird abgeführt, dann laufen die Dinge aus dem Ruder: Jesus wird gefoltert und gekreu- zigt.

Judas als Zwillingsbruder des Gekreuzigten

In Franz Josef Weißenböcks Buch steht Judas Jesus nicht nur sehr nahe: er sieht

ihm zum Verwechseln ähnlich, weshalb sich Judas nach der Kreuzigung kahl rasiert, um nicht erkannt zu werden. Anders als im Matthäusevangelium nimmt er sich nicht das Leben, vielmehr erfährt er später, dass er Jesus noch viel näher steht, als er selbst gewusst hat: Jesus' Mutter Maria gesteht Judas, dass er der Zwillingsbruder des Ge- kreuzigten ist.

Zeitreise in die Lebenswelt Jesu

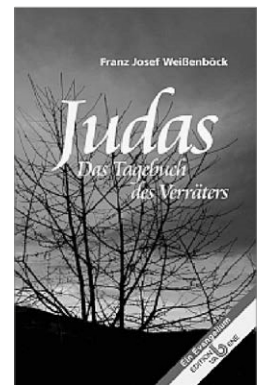
„Judas. Das Tagebuch des Verräters“ ist eine Zeitreise mit Sogwirkung: man findet sich wieder im Israel der Zeit Jesu, schon allein durch die Art der Orts- und Personenna- men, die der Autor gewählt hat. Judas heißt Jehuda, Jesus Jehoschua, Maria Magdalena wird zur Mirjam aus Migdal und Jerusa- lem zu Jeruschalaim, und ehe man sich's versieht, ist man mitten im Getümmel der Straßen vor etwa zwei Jahrtausenden ... ■



Judith Fürst studierte Ungarisch und Italienisch in Wien und war als freie Übersetzerin tätig, bevor sie Journalistin wurde. Sie ist Redakteurin in der Religionsabteilung des ORF/Hörfunks.



Zlatko Kopljar
K 16, 2014
4D Video, Dauer: 10'42"
Courtesy der Künstler



Franz Josef Weißenböck,
Judas. Das Tagebuch
eines Verräters;
Verlag VA bENE